

Der Basilisk in der Schönlaterngasse

(nacherzählt von Noah Manai und Alfred Ruzicka)

Im 13. Jahrhundert lebte im Hause Schönlaterngasse Nr.7 in Wien ein Bäckermeister, der Martin Garhibl hieß. Er war ein böser, geiziger und hartherziger Mann, der seiner Tochter Apollonia und seinen Gesellen sehr schwere Stunden bereitete, sodass nur noch ein Geselle beim bösen Meister verblieben war. Was die Ursache war, weshalb Hans geblieben war, war leicht zu erraten.

Nach mehreren Tagen bat Hans den bösen Meister um die Hand seiner Tochter.

Voller Zorn wies er ihn ab und als der Meister die Tür zuschlagen wollte, rief er: „Sobald dieser Hahn, der sich so benimmt wie du, ein Ei gelegt haben wird, darfst du um die Hand meiner Tochter bitten!“

Eines Tages hörte man Hans, wie er wieder um die Hand der Tochter des bösen Meister fragte und seine Bitte wurde abgelehnt. Auf einmal hörte man einen Hahn kräftig krähen und jammern und man sah ihn noch über den Dächern fliegen. Im selben Augenblick schrie im Hofe des Bäckermeisters eine Magd. Durch die Menge bahnte sich der Stadtrichter Jakob von den Hüben mit seinem Knecht Bahn, um nach dem Rechten zu schauen.

Die Stadtbewohner meinten, dass die Magd am Brunnen gewesen sei, um Wasser zu schöpfen. Sie sei aber zu Tode erschrocken, als ein schrecklicher Gestank hervordrang. Ein mutiger Lehrjunge, der sich, an ein Seil gebunden, in den Brunnen hinabgelassen hatte, erzählte, dass ein stinkendes Tier mit zackigen Schuppenschweife, wunderbar glühenden Augen und warzigen Füßen auf dem Kopfe ein Krönlein trage. Es sehe aus, als wäre das Monster aus einer Schlange, einem Hahne und einer Kröte zusammengesetzt.

Ein alter und weiser Doktor erklärte der wissbegierigen Menge, was das war: „Es ist ohne Zweifel ein Basilisk, den schon der berühmte Plinius beschrieben hat!“ „Man sagt, dass er, wenn man ihm einen Spiegel vorhält, aus Wut vor seinem Aussehen zerplatzt!“, erklärte er weiter. Zum Glück eilte ein Retter in Gestalt vom erbärmlichen und dummen Hans herbei. Er meinte: „Wenn ich, aber den Basilisken besiege, dann wünsche ich mir die Tochter des geizigen und bösen Meisters als Frau!“ Der alte Mann stimmte zu. Überängstlich ließ Hans sich einen Spiegel als Schutz gegen den Basilisken anbinden. Zitternd seilte er sich in den stinkenden Brunnen hinab. Je tiefer er hinabstieg, desto mehr stank es nach dem Biest. Nach einer Weile begegnete er dem Basilisken. Das stinkende Tier starrte in den Spiegel.

Entsetzt brüllte es und kratzte sich am ganzen Körper, so stark, dass es überall blutete. Voller Zorn verabschiedete es sich mit einem abstoßenden Laut und zerplatzte. Alle sorgten sich um den armen Hans. Nach einer Weile kletterte der stinkende Hans aus dem Brunnen. Er hatte Fürchterliches erlebt! Zum Lohne für die Rettung der Stadt, hielt der Bäckermeister sein Versprechen und sie veranstalteten eine Hochzeit.

Um diese Begebenheit den Nachkommen dauernd ins Gedächtnis einzuprägen, wurde ein genaues Abbild des Basilisken an der Außenmauer des Hauses angebracht, wo es sich noch heute befindet.

Quellen: <http://www.sagen.at> › sagen › wien (27. 5. 2021)

www.sagen.at/texte/sagen/oesterreich/wien/vonaltenhaeusern/basilisk.html (27. 5. 2021)

Webergebnisse:

Der Basilisk in der Schönlaterngasse - SAGEN.at